

Ansprache zum Thema „Religionen“
11. Sonntag im Jahr (Lesejahr A)
15.6.2008 St. Laurentius

Liebe Gemeinde!

Fassen wir uns ein Herz und bitten Gott, er möge uns ergreifen, uns aufhelfen, uns mit seinem Heiligen Geiste erfüllen den Verstand, daß wir verstehen lernen, was es mit dem Geheimnis Gottes auf sich hat.

Wir sprechen und lesen in Zeitungen von den drei großen abrahamitischen Religionen, drei Religionen, die sich zurückführen auf Abraham. Wir meinen das Judentum, das Christentum und den Islam. Aber in dieser Zusammenstellung ist etwas falsch. Grob gesagt: im Koran, der heiligen Schrift der Muslime, da geht es um den Schöpfergott und seine Schöpfungsordnung, die Weltordnung, und darum, daß wir Menschen sie erkennen, erfassen und danach uns verhalten. Das ist nicht schlecht.

Aber im Judentum und dann erst recht im Christentum, da geht es fürs erste nicht um den Schöpfer, sondern um den Retter in der Situation der Not. Das ist ein fundamentaler Unterschied. Dort steht die Weltordnung als Gottesordnung im Mittelpunkt. Im Christentum und Judentum dagegen geht es um ein Ereignis, das passiert ist, woran wir gedenken, das wir nicht vergessen: die Rettung aus der politischen Unterdrückung durch Ägypten am Schilfmeer. Das ist der Gründungsakt für die Judentum, Gedächtnis an den Rettergott am Schilfmeer. In immer neuem Gedenken bei Hochfesten der Juden ist dies das Thema: Unser Gott mit Namen Jahwäh ist nicht einfach ein Schöpfer, er ist unser Retter, Heiland. Und im Christentum, da geht's vorrangig nicht um den Schöpfergott und dessen Weltordnung, daß wir die sehen und beachten, sondern darum, daß Gott einen Retter gesandt hat, aber nicht dazu, daß er den politischen Totschlag verhindere, sondern daß er uns rette aus unserer menschlichen Todesnot. Wir wollen versuchen, das Daseinselend der Menschen auf den Punkt zu bringen: Alle sterben, alle gehen durch Leiden, Not und Sterben in den Tod, ins Grab. Das ist das Ereignis. So weit ganz negativ, böse.

Aber da ist nun Jesus Christus, der Mann aus Nazaret, an ihn müssen wir gedenken. Er trat auf als ein Mensch, ein Mensch wie wir, der ging ein in die Spur von Leiden, Sterben, Not und Tod, so weit. Und was soll das jetzt? Aber Gott hat es gefallen, diesen Jesus von Nazaret nicht im Tode liegen zu lassen, er hat ihn erweckt aus dem Tode. Er ist auferstanden am dritten Tage und lebt, lebt immer und ist jetzt unter uns in der Versammlung. Und da sind wir gefragt mit feinem Fingerspitzengefühl. Vermögen wir zu ahnen, was das bedeutet? Wir sind Sterbliche, gehen ein in Leiden, Sterben, Not und Tod, gehen aber in dieser Spur auf Ihn zu. Das tun wir. Sie ahnen, was das bedeutet. Wer hellen Sinnes ist, der wird erfahren dürfen, daß aus diesem Gedenken an Ihn inmitten unseres Leidens, Sterbens, Todes, daß aus diesem Gedenken an Ihn uns eine Zuversicht erwächst, eine Hoffnung, eine Kraft. Es ist jedes einzelne gefragt. Das wäre unser Glauben. Wir dürfen inmitten von Leiden, Sterben, Tod zu ihm kommen und er trägt uns. Das kann man nicht beweisen, es ist eine Erfahrung. Da ist jedes gefragt. In ganzer stiller Sammlung erfahre ich dies: Er trägt uns inmitten von Leiden Sterben, Not und Tod. Das ist unsere Welt und daran gedenken wir, das ist unser Eigenliches. So eine Gemeinschaft ist eine Notgemeinschaft, ist eine Rettungsgemeinschaft, ist keine Weltanschauung. - Natürlich, nebenher fällt auch eine Weltanschauung ab, ein Urteil über all die Vorgänge in der Natur und in der Gesellschaft. Von daher ergibt sich auch eine Weltanschauung. Aber das Eigenliche ist nicht Weltanschauung, das Eigenliche ist: Wir gedenken an ein Ereignis, das Ereignis einer Rettung aus dem Tod durch Jesus Christus.

Wir sollten, müssten uns erneuern in diesem Glauben, nicht zuletzt anlässlich des Sterbens, der Not, des Todes, das wir erleben bei anderen, unter uns und am Ende auch bei uns selber. Wir überantworten uns Ihm: Trage uns, trage uns durch dies hindurch - lassen Sie es uns noch einmal nennen - Leiden, Sterben, Not und Tod. Das wollte ich heute gesagt haben. Besinnen wir uns auf unser Eigenliches, unsere Rettung aus dem Tod durch Jesus Christus, den Sohn Gottes, und das jede Stunde, wann immer auch, und am Ende am Jüngsten Tage, wie wir dann sagen, endgültig. Das ist unser Glaube.